

welche Fröhlichkeit bei uns allen - das könnte ich kaum beschreiben. Wie sie sie erblickten, da nahmen die Matrosen ihre zerrissenen Lappen, Hüllen und alten Kleider, die sie auf dem Meer getragen hatten, und warfen sie mit Geschrei und Gesang ins Wasser, und alles, was alt und nutzlos geworden war, wurde solcherart feierlich weggeschmissen. Darauf schmückten die Diener der Schiffspatrone die Flotte königlich mit hochgezogenen Wimpeln, Tüchern und allem Schiffszierrat, und so im Schmuck von Fahnen und Segeln fuhren wir durch den Dunst schwebend auf Venedig zu. Es war wunderschön, die geschmückte Flotte so in ihrem Jubel dahinfliegen zu sehen.

1061

1059

1065

1055

Doch schon bevor wir Venedig erblickt hatten, waren wir von den Turmwächtern auf St. Markus erspäht worden, die zu den Glockenseilen rannten und alle Glocken zu läuten begannen. Als das gehört wurde, geschah dasselbe auf allen Türmen und Glockenstühlen in ganz Venedig; so ist der Brauch, wenn eine Flotte einläuft. Wie man merkte, was diese Glockenschläge zu bedeuten hatten, war alles, was Freunde oder Waren auf den Schiffen hatte, begierig, Neues zu hören und diejenigen, die Geld verdienen wollten, indem sie Ankommende mit sich nahmen wie die, die im Staatsdienst Zölle einzunehmen hatten, eilten zum Wasser und kamen uns rasch auf Schiffen und Booten entgegen, und noch bevor wir den Hafen erreicht hatten, fuhren unzählige Boote aus der Stadt geschäftig um uns herum.

1070

1050

1110

1010

Als wir nun vor dem Hafen Lio angekommen waren, fuhren wir nicht hinein, sondern die Schiffe warfen ihre Anker aus und verhielten, bis ihre Zeit gekommen war. Wir Pilger jedoch, die wir nichts als unsere Pilgerhabe an Bord hatten, verabschiedeten uns, nachdem wir die Schiffskosten bezahlt und diejenigen, die uns zu Diensten gewesen waren, entlohnt hatten, von allen auf dem Schiff, Hohen und Niederen, luden unser Gepäck in eine Barke und stiegen selbst hinab und gaben damit unseren Schiffsplatz und alle mit ihm verbundenen Ansprüche an den Kapitän, den Herrn Sebastian Contarini, zurück. Obwohl wir froh waren, aus dem beschwerlichen Gefängnis befreit zu sein, so war doch beim Abschied von dem Schiff der Freude auch Trauer beigemischt wegen der freundschaftlichen Beziehungen, die sich zu Matrosen und anderen gebildet hatten.

0960

0560

So fuhren wir auf den Hafen zu, <III, 388> doch gleich kamen einige Visitatoren zu uns herab und fragten, ob wir Waren bei uns hätten, und als sie alle unsere Sachen durchsucht und nichts gefunden hatten, ließen sie uns weiterfahren. Als wir danach zwischen zwei Kastellen hindurch zur Einfahrt kamen, hielten uns wiederum Kontrolleure und Zöllner an, die alles durchstöberten, uns aber freigaben, ohne daß wir einen Pfennig zahlen mußten, denn wir flößten ihnen Vertrauen ein, daß wir nichts Verzollbares mit uns führten. Als wir nach St. Andrea, der kleinen Insel der Karthäuser, kamen, dachten wir, es sei näher, wenn wir außerhalb der Stadt um das Arsenal herum führen, und verließen den Kanal, auf dem normalerweise die Schiffe ein- und ausfahren. Wir gelangten wohl durch andere Lagunen in die Stadt, aber unter Schwierigkeiten, denn da Frost herrschte, waren die zugefroren, die wir benützen mußten, und es war nötig, mit den Rudern das Eis zu zerschlagen, um den Booten den Weg frei zu machen, und so kamen wir nur langsam wieder in befahrene Kanäle und zu unserem Gasthof Zum Heiligen Georg (San Georio).

0060

Ende

Anfang

Alle, die uns in diesem Hause kannten, kamen uns entgegen und begrüßten uns mit vielen Glückwünschen, und nachdem wir unsere Sachen in das Zimmer hinaufgebracht hatten, wies uns der Wirt einen eigenen besonderen Platz an. Wir erfuhren von einer großen Veränderung, die in der Zeit, in der wir abwesend waren, vor sich gegangen war: der Wirt starb, als wir am